Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) — Mittwoch, 25. Juli 1962 — Nr. 171

Poker um Berlin in Genf

Ohne jedes Ergebnis

Genf, 25. Juli. (dpa-Korr.) Eine Serie von langen Berlin-Gesprächen zwischen dem amerikanischen Außenminister Dean Rusk und dem sowjetischen Außenminister Gromyko ist ohne jedes Ergebnis geblieben. Gromyko wird von Genf nach Moskau zurückkehren. Seine westlichen Kollegen werden in die Sommerferien fahren in der Meinung, daß Moskau selbst noch nicht weiß, was es jetzt tun solle.

Nach dem Urteil seiner westlichen Gesprächspartner war Gromyko in Genf der perfekte Pokerspieler. In allen Gesprächen verriet er mit keiner Andeutung, ob jetzt vielleicht doch mit dem Abschluß eines Separatfriedens zwischen Moskau und Pankow zu rechnen ist, bei dem die Zugangswege nach Berlin einer sowjetzonalen Kontrolle unterstellt werden sollen. Zwei dieser Begegnungen mit Rusk dauerten vier Stunden. Gromyko war anschließend blaß und hatte rotgeränderte Augen, aber er hatte sich keine Blöße gegeben. Er legte jedoch keine Fristen für einen Friedensvertrag fest und hielt sich noch alle Auswege offen.

Die Außenminister der drei Westmächte versuchten vergeblich, Gromyko zu bewegen, doch das Recht der Westmächte auf Anwesenheit in Berlin anzuerkennen, nicht gegen eine Position anzurennen, über die der Westen nicht verhandeln könne, sondern über Dinge zu sprechen, die Verhandlungsgegenstand sein könnten. Zu diesen Dingen werden gezählt: Internationalisierung der Zugangswege, eine gewisse Einschaltung der UNO in Berlin und mehr technische Kontakte zwischen der Bundesrepublik und Pankow. Irgendeine Annäherung war jedoch nicht zu erreichen.



Die Mitglieder der in Genf tagenden Abrüstungskonferenz sind gestern im Völkerbundspalast zu einer neuen Sitzung über die Probleme der weltweiten Abrüstung zusammengetreten. Wie vom ersten Tag an fehlt von insgesamt 18 teilnehmenden Nationen noch immer die französische Delegation (unser dpa-Bild vorn), die trotz Einladung nicht an der Konferenz teilnimmt.



Eisenhower für 15 Minuten in Hamburg: Der ehemalige amerikanische Präsident Dwight D. Eisenhower und seine Gattin hatten auf ihrer Reise nach Nordeuropa gestern morgen 15 Minuten Aufenthalt in Hamburg. Eisenhower traf auf seiner Europareise in einem Sonderwagen des Skandinavien-Express von Paris kommend in Hamburg ein und fuhr nach Kopenhagen weiter. Unser dpa-Bild zeigt den früheren Präsidenten Dwight D. Eisenhower (links), dem ein Bundesbahnbeamter die Zeit zeigt.

Spaak und Luns bremsen

Brüssel, 25. Juli. (dpa-Korr.) Belgien und die Niederlande wollen die gegenwärtigen Beitrittsverhandlungen zwischen der EWG und Großbritannien nicht durch voreilige Entscheidungen über den Text eines neuen politischen Statuts für Europa erschweren. Die Außenminister Spaak (Belgien) und Luns (Holland) erklärten gestern vor der Presse, es müsse vermieden werden, Großbritannien in der Frage der politischen Union vor vollendete Tatsachen zu stellen. Spaak hatte Luns zu einer Aussprache gebeten.

Beide Außenminister hoben hervor, daß sich Belgien und die Niederlande sachlich und im Verfahren über die politische Union einig seien. Es sollten jedoch die Ergebnisse der letzten Verhandlungsrunde mit Großbritannien abgewartet werden. Auf die Frage, was sich seit der gescheiterten EWG-Außenministerkonferenz vom 17. April hinsichtlich der politischen Union geändert habe, antwortete Spaak: „Wir sind mit den Briten ein Stück weitergekommen." Energisch verneinte er die Frage, ob er jetzt dem „Europa der Vaterländer" zustimme, nachdem dies die offensichtlich einzige für Großbritannien annehmbare Formel für den politischen Zusammenschluß sei.

Jetzt 39 Opfer

Ursache: Kupplung gerissen.

Paris, 25. Juli. (dpa) 39 Todesopfer hat das schwere Zugunglück gefordert, das sich, wie gestern berichtet, zehn Kilometer vor Dijon ereignet hat. 58 Verletzte liegen noch in Krankenhäusern. Unter den Opfern soll auch ein Deutscher sein. Das Unglück scheint durch einen Bruch der Kupplung zwischen dem dritten und vierten Wagen verursacht worden zu sein.



Mindestens 39 Tote und 58 Verletzte hat das schwere Zugunglück gefordert, das sich — wie gemeldet — zehn Kilometer vor der südfranzösischen Stadt Dijon ereignet hat. Aus noch nicht geklärten Gründen waren fünf des aus 16 Wagen bestehenden D-Zuges Paris—Marseille auf einem Viadukt über einem kleinen Fluß entgleist. Ein Wagen stürzte 50 Meter tief in das Flußtal.

Bei Verkehrsunfällen mit Ausländern die Polizei rufen.

München, 25. Juli. (dpa) Bei allen Verkehrsunfällen, in die Ausländer verwickelt sind, sollte man die Polizei rufen, empfiehlt der Deutsche Touringclub. Der deutsche Kraftfahrer könne nur mit schneller Regelung seiner eventuellen Ansprüche rechnen, wenn die Polizei den Unfall aufgenommen habe.

Leichte Entspannung im Algerien-Konflikt.

Algier, 25. Juli. (dpa) Eine leichte Entspannung zeichnete sich gestern nach dem vorausgegangenen dramatischen Bruch zwischen den beiden rivalisierenden algerischen Gruppen um Ben Chedda und Ben Bella ab. Als Abgesandter der provisorischen Regierung in Algier traf Ben Cheddas Staatsminister Mohammed Said in Ben Bellas Hochburg Tlemcen ein. Der stellvertretende Ministerpräsident der provisorischen Regierung in Algier, Belkassem Krim, erklärte indessen in Algier, er vertraue auf eine glückliche Lösung der algerischen Krise.

6300 Kinder suchen ihre Eltern.

Bonn, 25. Juli. (dpa) Siebzehn Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges suchen immer noch 6300 Kinder ihre Eltern, die sie in den Wirren des Zusammenbruchs verloren haben. 7300 Eltern suchen verlorengegangene Kinder. Diese Zahlen teilte das Bundesvertriebenenministerium gestern in Bonn mit. Bis Mitte dieses Jahres konnten vom Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes 81 500 Kinder und Eltern ermittelt werden.

Zusammenstoß beim Lokwechsel in Heilbronn.

Heilbronn, 25. Juli. (dpa) Im Hauptbahnhof Heilbronn wurden gestern 16 Menschen verletzt, als bei einem Lokomotivwechsel die E-Lok des Schnellzuges Stuttgart—Hamburg auf den Eiltriebwagen Heilbronn—Tübingen auffuhr. Der Triebwagen, der sechs Minuten später abfahren sollte, war bereits stark besetzt. Bei dem Aufprall wurden fünf Reisende leicht und elf geringfügig verletzt. Bisher konnte nicht geklärt werden, wie die E-Lok auf das falsche Gleis einfahren konnte.

Zu wörtlich genommen.

München, 25. Juli. (dpa) Drei Münchner, die die Luftschutzbroschüre des Bundesinnenministeriums „Jeder hat eine Chance" allzu wörtlich ausgelegt hatten, müssen für ihren Jux je 50 DM Strafe zahlen. Ein Münchner Einzelrichter verurteilte sie wegen groben Unfugs. Die Post hatte auch ihnen die Broschüre ins Haus gebracht, worin empfohlen wurde, jeder solle sich zum Schutz gegen einen eventuellen Atomangriff ein Deckungsloch graben und mit einer Tür abdecken, ehe es zu spät sei. Die drei Münchner beherzigten diesen Rat. Weil sie kein eigenes Grundstück hatten, hoben sie um Mitternacht in einer öffentlichen Grünanlage der Stadt drei Deckungslöcher aus. Die Besatzung eines Funkstreifenwagens setzte ihrem Bemühen jedoch ein Ende. Die Verurteilten kündigten an, daß sie gegen das Urteil Revision einlegen werden. Sie behalten sich im Falle einer rechtskräftigen Verurteilung vor, den ehemaligen Bundesinnenminister Schröder wegen Anstiftung zu grobem Unfug anzuzeigen.

Sonntags nie?

Zu den Ueberraschungen des Gemeinsamen Marktes wird vielleicht einmal der Sonntagsverkauf im Einzelhandel gehören. In der Bundesrepublik gilt vorerst noch die strenge Regelung nach dem Ladenschlußgesetz. Der Bundesgerichtshof soll jetzt sogar prüfen, ob ein Verstoß gegen dieses Gesetz darin zu erblicken ist, wenn man Geschäftsräume an Sonn- oder Samstagen für Ausstellungszwecke ohne Verkauf offenhält.

Andere EWG-Länder haben andere Sitten. Italien und Frankreich z. B. wissen nichts von der deutschen Strenge, sehr zur Freude westdeutscher Urlauber, die den Sonntagseinkauf dort schätzen. Im assoziierten Griechenland hält man es ebenso, auch in Spanien, Portugal, Israel, der Türkei usw., die alle in die EWG drängen, und erst recht in den USA.

Im ganzen Gemeinsamen Markt — so befiehlt es der EWG-Vertrag — will man gleiche Wettbewerbsregeln schaffen. In Brüssel hat deshalb eine Vorprüfung der Frage begonnen, wieweit sich der Ladenschluß auf EWG-Basis neu formulieren läßt. Die beste Lösung wird sein, daß man auf eine starre Regelung verzichtet, da sie doch nicht durchzuführen ist. In zahlreichen Gebieten wie in Mittel- und Süditalien, den Alpentälern, Mittelfrankreich, Griechenland oder Nordnorwegen und anderen abgelegenen Regionen, die einmal EWG-Bereich sein werden, läßt sich der Ladenschluß nie kontrollieren. Bei einer Ausweitung der westeuropäischen zur atlantischen Wirtschaftsgemeinschaft aber würden amtlich vorgeschriebene Ladenschlußzeiten ganz illusorisch, weil der harte Wettbewerb in den USA die Zahl der Sonntagsverkäufer immer höher treibt. Eine Revision der bundesdeutschen Regelung wird eines Tages also unvermeidlich sein.



Millionen Menschen konnten am Abend des 23. Juli ein historisches Ereignis der modernen Nachrichten-Uebermittlung verfolgen: die erste Fernseh-Direktsendung Amerika—Europa mit Hilfe des amerikanischen Nachrichten-Satelliten „Telstar". Die Bilder aus den USA erschienen klar und gut erkennbar auf den Fernsehschirmen in Europa. Unser dpa-Bild zeigt den Direktempfang dieser historischen Fernsehsendung an einem Münchner Empfänger, vor dem ein bayerischer Betrachter es sich auf landesübliche Weise bequem gemacht hat.

„Todesstrahlen" gehören zum Lehrpensum

Staubforschungs-Institut wappnet gegen unsichtbare Gefahren. Neuartige Kurse.

Von HANNES SCHMITZ.

Bonn. (NP) Ihre „Schularbeiten" inmitten tickender Geigerzähler machen seit einigen Monaten Teilnehmer neuartiger Kurse in Bonn. Sie werden vom Staubforschungs-Institut des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften veranstaltet und gelten allen jenen Berufstätigen, die bei der täglichen Arbeit mit „Todesstrahlen" zu tun haben. Das sind mehr, als so mancher denkt, nämlich schon über 80 000. Ihre Zahl dürfte in Zukunft aber noch gewaltig anwachsen. Außerdem betrifft ja die Strahlengefahr „aus der Bombe" uns alle. Grund genug also für die Oeffentlichkeit, den neuartigen Strahlenschutzkursen in Bonn Interesse zu widmen.

Wie sieht es aus mit der Strahlensicherheit in unserem Lande? Die Fachleute sagen: „Im allgemeinen werden die Geräte und Apparaturen mit Schutzvorrichtungen geliefert. Die Frage ist dann allerdings, ob am Arbeitsplatz davon richtiger Gebrauch gemacht wird und ob man vorsichtig genug ist." In den einschlägigen Betrieben gibt es Strahlenschutzbeauftragte. Gerade sie sollen in Bonn ihr Rüstzeug erhalten. Ob es die Arbeiter mit offenen, radioaktiven Substanzen zu tun haben wie z. B. in der Leuchtzifferindustrie, oder mit umschlossenen wie bei Dickemessungen, oder automatischen Füllstandsanzeigern: Immer ist Vorsicht am Platze! Das gleiche gilt natürlich für die Beschäftigten in den Atom-Reaktoren. Wie wird es in einigen Jahren aussehen? Sicher wird dann der Strahlenschutz als Lebensnotwendigkeit für eine ins Riesenhafte gewachsene Atomindustrie zu den Selbstverständlichkeiten gehören. Die Bonner Wissenschaftler der gewerblichen Berufsgenossenschaften leisten hier Pionierarbeit.

In den Kursen werden die Strahlenschutzbeauftragten der Betriebe mit allem Fachwissen vertraut gemacht. Die Eichung von Meßgeräten, das Abstecken von Kontrollbereichen, die Beherrschung der Fachbegriffe und Schutzbestimmungen: das alles wird in dieser „Schule gegen Todesstrahlen" gelehrt. Die Verantwortlichen in den Betrieben müssen genau wissen, welche Konzentrationen für die strahlenden Substanzen maximal noch zugelassen sind, wie die Abschirmung erfolgt, welche regelmäßigen Kontrollen erforderlich sind usw. Die Strahlengefahr ist tückisch; sie zeigt ihre Wirkungen oft erst nach mehreren Jahrzehnten. Im Bonner Staubforschungs-Institut, wo man auch genaue Meßgeräte für die radioaktiven Stäube und die Strahlung umschlossener Substanzen entwickelt hat, hält man die Waffen gegen diesen schleichenden Tod bereit. Hier hat man auch einen Meßtrupp zusammengestellt, der auf Anordnung den Betrieben kostenlos zur Verfügung steht.

Die Arbeit des Instituts reicht noch weiter. Es wirkt mit bei der Bestimmung der Luft-Radioaktivität, wie sie im ganzen Bundesgebiet von Wetterämtern und anderen Beobachtungsstationen vorgenommen wird. Täglich wird mit einem Schlauch Außenluft durch ein Spezialfilter angesaugt. Die auf ihm verbleibenden Rückstände führt man in ein Durchflußzählrohr ein, ein Spezialmeßgerät. Die darin ermittelten Werte werden regelmäßig an das Bundesatomministerium weitergegeben, wo sie zusammen mit den anderen Meßwerten aus der ganzen Bundesrepublik Aufschluß über die Radioaktivität unserer Atemluft geben. Die kritische Grenze ist — gottlob — bei weitem noch nicht erreicht. Doch zeigen die Kurven an den Wänden deutlich ein Ansteigen in den Jahren 1958/59, ein Absinken bis 1961 und ein erneutes starkes Wachsen seit September 1961. Damit sind zeitlich verblüffend genau die sowjetischen Atomversuche registriert. Eigenartigerweise erbrachte der letzte amerikanische Atomversuch noch keine Steigerung der Luftaktivität. Wie das kommt? Die Fachleute wissen es noch nicht.

Die Arbeit der Bonner Forscher gilt friedlichen Zwecken: Schutz vor der Strahlung am Arbeitsplatz. Die Bombenstrahlung beobachten sie nur nebenher, als unerfreuliche Zeiterscheinung sozusagen. Erfreulicher sind die Dankbriefe begeisterter Kursusteilnehmer aus allen Gegenden, die dem Bonner „Lehrgang gegen Todesstrahlen" ein Loblied singen. Ihre Meinung: „Gut, daß es so etwas gibt!"

Mende war zwei Stunden bei Adenauer.

Bonn, 25. Juli. (dpa) Das Gespräch, das Bundeskanzler Adenauer mit dem FDP-Vorsitzenden Erich Mende und den FDP-Abgeordneten von Kühlmann-Stumm, Bucher und Döring gestern führte, dauerte zwei Stunden. Ein Regierungssprecher teilte anschließend mit, daß Fragen der Bonner Regierungskoalition nicht erörtert worden seien. Einzelheiten über die Themen der Unterhaltung wurden nicht mitgeteilt. Es ist nicht bekannt, welche Haltung der Kanzler zu dem Wunsch von Bundesjustizminister Stammberger eingenommen hat, einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß zum Fall Fränkel einzuberufen.

Lemnitzer beendete seine Europagespräche.

Paris, 25. Juli. (dpa) Der neue Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Lemnitzer, ist gestern nach dreitägigem Aufenthalt nach Washington zurückgeflogen. Vor seinem Abflug erklärte General Lemnitzer, der als Nachfolger Norstads auf dem Posten des NATO-Befehlshabers in Europa angesehen wird, er werde wahrscheinlich im Laufe des Sommers noch einmal nach Paris zurückkommen, um im einzelnen die Dispositionen zu besprechen, die er später zu treffen habe. Das Problem der Nachfolge Norstads ist möglicherweise Thema der heutigen Sitzung des ständigen NATO-Rates in Paris. Dem Rat fällt die letzte Entscheidung zu.



Sprich, wie du denkst

Nicht mehr zeitgemäß.

Moskau. Höchst unerwünscht ist in der Sowjetunion die Erklärung des Wortes „chruscht", wie man sie in den vor 1952 verlegten Nachschlagewerken findet. Dort kann man lesen: „Maikäferrasse, die sehr schädlich für die Landwirtschaft ist." Seit Chruschtschow die Macht hat, ist dieses Wort aus dem Lexikon verschwunden.

Abwarten lohnt sich.

Miami. Viel Geduld bewies Frau Myrtle Thorne. 1906 kaufte sie für 125 Dollar (525 Mark) in Florida ein kleines Stück Land. Trotz aller Wirtschaftskrisen behielt sie es. Jetzt hat Myrtle es für 30 000 Dollar (120 000 Mark) verkauft. Sie ist inzwischen 84 Jahre alt geworden.

Keiner petzte.

Paris. „Ich habe eine Ueberraschung für euch", sagte ein Schüler des Gymnasiums von Dijon zu seinen Kameraden. Sie blieb nicht aus. Als der Mathematiklehrer sich bei Unterrichtsbeginn auf den Stuhl setzte, gab es einen heftigen Knall. Kein Fenster blieb heil, die Möbel wurden stark beschädigt. Da sich der Bombenheld nicht meldete und ihn niemand verriet, wurden die fünf besten Schüler der Klasse bestraft.

Mittsommernachtsrausch.

Stockholm. Unerwünschte Folgen hatte das schwedische Mittsommerfest im schönen Sätertal in Dalekarlien. Seit Jahren strömen zur Sommersonnenwende aus allen Teilen Schwedens Gäste in diese liebliche Landschaft, um dort nach alter Tradition die Nacht durchzufeiern. Es geschah in diesem Jahr mit beachtlichem Alkoholverbrauch. Nach einer ersten Bilanz der Polizei mußten 178 Vollbetrunkene abgeführt werden. Darunter befanden sich sechs Mädchen. Am nächsten Tage konnten die Dorfjungen durch den Verkauf leerer Flaschen ein Taschengeld von umgerechnet 80 Mark kassieren. Der Landrat regte an, künftig Ortsfremde vom Mittsommertag im Sätertal fernzuhalten.

New York. Beleidigungen dürfen juristisch nicht verfolgt werden, erklärte Hugo L. Black, einer der bekanntesten Juristen der USA, seit 25 Jahren Richter am höchsten USA-Gericht. Die Verfassung gebe nämlich jedem Staatsbürger das Recht der freien Meinungsäußerung. Man ist nun gespannt darauf, ob nach dieser Feststellung mehr als bisher geschimpft wird.

Ein Freßkünstler.

Madrid. Sonderbeifall erhält während einer Revue in Madrid der 18jährige Jacinto Gomez für seine Leistung. Der 360 Pfund schwere Jüngling vertilgt auf der Bühne in jeder Vorstellung vier Pfund Koteletts, sechs Pfund Kartoffeln und zwei Pfund Brot. An Sonn- und Feiertagen finden drei Vorstellungen statt...

Wer gab den Koffer mit Kunstwerken ab?

Stockholm. Ein geheimnisvoller rot gefütterter Koffer, der einer kleinen Truhe gleicht, steht seit dem 11. September 1956 im Zollamt des Göteborger Freihafens. Niemand weiß mehr, wer ihn abgegeben hat. Da er unverschlossen war, sah man sich nach einiger Zeit den Inhalt an. Die Beamten entdeckten Bilder, wertvolle Kunstgegenstände, Antiquitäten aus dem 14. und 15. Jahrhundert sowie seltene japanische Münzen. Sie glaubten, es handle sich dabei um Diebesgut und verständigten die Kriminalpolizei. In dem Lederbehälter lagen auch südafrikanische, amerikanische und spanische Zeitungen aus dem Sommer 1955. Man dachte deshalb an die Möglichkeit, es handle sich um Diplomatengepäck, das aus einem unbekannten Grunde im Göteborger Freihafengebiet deponiert werden sollte. Vielleicht war der Besitzer auch inzwischen verstorben. Aber erst 1961 schaltete sich das schwedische Außenministerium in die Untersuchung ein und gab Auskunft über alle Diplomaten, die zu jener Zeit in einem der in Frage kommenden Länder akkreditiert waren. Doch selbst ein Foto im Koffer, das einen rüstigen Sportschützen in der Kleidung der zwanziger Jahre zeigt, führte nicht auf die Spur. Die Vermutung, es könne sich dabei um den einstigen schwedischen Botschafter in Washington handeln, bestätigte sich nicht. Auch die Angehörigen anderer Diplomatenfamilien konnten das Bild nicht identifizieren. Nun wurde die Internationale Polizei in Paris gebeten, bei der Aufklärung zu helfen. Nirgends in der Welt wurden die in Göteborg aufgefundenen Kunstgegenstände vermißt, niemand meldete sich als Eigentümer. In Schweden und in Paris ist man ratlos. Was soll mit dem Fund geschehen? Seinen Wert kann man auch nicht annähernd abschätzen, da noch nicht erwiesen ist, ob die Bilder echt oder Kopien sind. Auf jeden Fall haben viele Antiquitäten, die Münzen und vor allem ein Altarschrank von dem Florentiner Meister Sandro Boticelli einen außerordentlich hohen Liebhaberwert. Experten stehen auf dem Standpunkt, daß so erlesene Gegenstände nur von Kennern gesammelt werden. Ein Jahr lang will man den Koffer noch als Fundsache verwalten. Hat auch dann niemand danach gefragt, wird der Inhalt auf einer der üblichen Auktionen des Göteborger Zollamtes öffentlich versteigert.

Glatze als Strafe.

New York. Wie die Wilden hausten zwölf Jünglinge am Strand von Within (Indiana). Sie zerschlugen Kioske, warfen mit Flaschen um sich und benahmen sich im Rausch herausfordernd und anstößig. Der Jugendrichter sah davon ab, sie ins Gefängnis zu stekken. Stattdessen verurteilte er sie dazu, während des ganzen Sommers an jedem Samstag den Strand am Michigansee sauberzuhalten. Fünf der Burschen wurde der Kopf kahlrasiert, die übrigen sieben behielten von ihren Lokken nur eine kleine Borste von einem Zentimeter.

Zäher Spätling.

London. Viel vorgenommen hat sich der 70jährige britische Rentner Albert Anson aus Bolton. Er trainiert eifrig für das große Kanalschwimmen, das wie immer im August stattfindet. Der bisher älteste Schwimmer, der den Kanal von Frankreich nach England bezwang, ist der 59jährige Schotte Ned Barnie.

Aufgebäumt.

Stockholm. Sieben Stunden lang saßen sieben Männer in dem schwedischen Dorf Bjurback auf einem Baum. Endlich kam ein Nachbar und beruhigte den unten wartenden wütenden Bullen.

Haustier-Komfort.

London. Letzte Errungenschaft der Londoner Tierfreunde sind Ruhebetten für Hunde und Katzen. Sie werden in drei verschiedenen Längen und Farben angeboten.

...das habt ihr mir getan

EIN FRAUENROMAN VON ASTA VON ROSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine i. W.

9. (Nachdruck verboten.)

Die Bucht ist links und rechts von Schilf flankiert. Der Boden scheint hier sandig zu sein. Das wäre so ein geeigneter Badeplatz.

Sybille rudert ihr Boot hinein, an eine richtige Uferwildnis heran, zieht es auf den Strand und reckt dann die Arme, den ganzen Körper, um sich nach der langen Sitzerei wieder geschmeidig zu machen.

Sybille Stolz hat keine Ahnung, welchen wundervollen Anblick sie jetzt bietet, wie sie sich ihres schönen, kraftvollen Körpers freut. Ihre Figur ist vollkommen.

Sie bückt sich, nimmt die Badekappe aus dem Boot und streift sie über das Haar. Da, während sie den Riemen unter dem Kinn etwas fester zieht, bekommt sie einen großen Schreck: Sie entdeckt plötzlich, daß sie nicht allein ist.

Hinter einem Gebüsch kommt ein ziemlich abgerissen aussehendes Individuum hervor, ein Mann über Mittelgröße, mit einem grau-melierten, ungepflegten Kinnbart, die Hosen aufgekrempelt und eine Flasche in der Hand.

Sybille erschrickt. Sie ist nicht ängstlich, aber die Situation ist alles andere als erfreulich. Sie wartet noch ab, ihre Muskeln sind gestrafft.

„Tag, Fräulein", sagt der mit der Flasche und legt grüßend einen Zeigefinger an die Schläfe. „Keine Angst, ich tue Ihnen nichts. Ich zeige mich in Lebensgröße, damit Sie nicht unversehens erschrecken. Gehen Sie nur ins Wasser, ich habe schon mal eine Frau baden sehen. Ich stehle Ihnen nichts, so weit bin ich noch nicht."

Sybille ist etwas ruhiger geworden. Der Fremde sieht zwar nicht sehr vertrauenerweckend aus, seine Stimme klingt etwas heiser, aber sie hat doch einen Tonfall, der nicht recht zu einem Landstreicher paßt. Ein Landstreicher ist das schon, hinreichend abgerissen sieht er aus, aber er hat offenbar einmal bessere Tage gesehen. Seine Sprechweise, die Art, in der er seine Worte bildet, verrät, daß er den gebildeten Ständen angehört hat. Soll sie ihm glauben — oder versucht er nur, sie in Sicherheit zu wiegen? Am liebsten stiege sie sofort wieder in ihr Boot und ruderte davon.

Der Mann scheint das zu merken, er wirft ihr aus seinen etwas glasig schimmernden Augen einen Blick zu und murmelt:

„Ist schon so, ich tue Ihnen nichts, ich tue keinem Menschen etwas, will auch mit keinem Menschen etwas zu tun haben."

Sybille hört die Worte, sie nimmt sie auf, aber viel stärker berührt sie der Blick, den sie eben wahrgenommen hat. Die Augen des Mannes da haben einen Ausdruck der Hilfslosigkeit und einer unendlichen Traurigkeit, die sie tief berührt.

Er ist stehengeblieben, nicht gedankenvoll, sagt aber nichts mehr.

Sybille zögert noch, weiß nicht, was sie tun soll.

„Na, ich werde gehen, damit Sie beruhigt sind", sagt der Struppige. „Ziehe mir bloß die Schuhe an."

Er greift hinter sich ins Gebüsch und zieht ein Paar mit den Schuhriemen zusammengebundene Schuhe hervor, betrachtet sie einen Moment und nimmt dann einen Schluck aus seiner Flasche.

„Bin heute ein bißchen weit gelaufen", sagt er, „Füße etwas gekühlt und ins Wasser gesehen. Ins Wasser, den Ursprung allen Lebens. Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es — ewig wechselnd. Immer Wechsel, das ist der Witz — meistens der schlechte Witz — des Lebens."

Er zieht die Schuhe an. Sybille bemerkt, daß er keine Strümpfe trägt. Sehr gebildete Füße, muß sie unwillkürlich denken, sie scheinen das Gepflegteste an dem Landstreicher zu sein. Na ja, auf die Füße ist er am meisten angewiesen. Seltsamer Kerl, zitiert Goethe und philosophiert, dazu säuft er.

„Was ist das?" fragt sie, auf die Flasche weisend.

Der Mann lacht. „Auch Wasser", sagt er, „aber gebranntes, gemeinhin Schnaps genannt. Wer Sorgen hat, hat auch Likör, Weinbrand in diesem Falle. Man muß saufen, um diese Welt ertragen zu können."

Sybille ist wider Willen gefesselt, außerdem ist ihr Mitleid wach geworden. Vielleicht ist das Unsinn, einem Säufer gegenüber, aber sie kann sich ihrer Regung nicht erwehren. Armer Mensch! Nun hat sie ihn hier aufgescheucht, jetzt will er weiter — und vielleicht tun ihm die Füße noch weh.

„Bleiben Sie nur", sagt sie freundlich, „ich habe keine Angst. Es tut mir leid, daß ich Sie gestört habe, aber ich kann ja wieder abfahren."

„Ich gehe schon", sagt er, sich die Schuhe zubindend. „Kann mich auch woanders hinsetzen."

Sybille sieht ihn prüfend an.

Nein, heimtückisch sieht er nicht aus, nur seelisch müde. Ob er Hunger hat?

„Möchten Sie etwas essen?" fragt sie, der Eingebung gehorchend. „Ich habe ein kaltes Schnitzel da."

Der Mann sieht auf, verzieht einen Moment spöttisch den Mund, erkennt aber dann den warmen Blick, der auf ihn gerichtet ist, und unterdrückt die Antwort, die er erst geben wollte.

„Sehr freundlich", sagt er. „Aber ich weiß nicht . . ."

„Zieren Sie sich nicht", sagt Sybille, von der plötzlich die Besorgnis abgefallen ist. „Haben Sie Hunger oder nicht?"

„Wenn Sie so geradezu fragen, ja."

„Also essen Sie — und passen Sie dabei auf mein Boot auf. Ich schwimme ein Stück hinaus."

Sie nimmt das Schnitzel heraus und tritt ruhig auf den Fremden zu, um es ihm zu reichen. Es berührt sie angenehm, daß er sie nicht anstarrt. Er scheint kaum zu bemerken, daß sie im Badeanzug ist.

„Vielen Dank", sagt er und verbeugt sich leicht, als er das Fleisch nimmt. Die Hand, die er ausstreckt, ist fest und schmal, eine charaktervolle Hand, wenn man so sagen kann.

Sybille nickt ihm zu und geht dann ruhig ins Wasser. Ein Weilchen hat sie hinauszuwaten, dann wird es tiefer, und sie kann schwimmen. Schon verspürt sie den Wunsch, sich umzusehen. Man kann nie wissen. Vielleicht macht sich der Landstreicher jetzt über ihre Sachen her? Aber wenn er es nicht tut, wird er verletzt sein, falls er ihr besorgtes Spähen bemerkt. Sie unterläßt es. Sie schwimmt einen großen Bogen. Erst als sie parallel der Bucht dahingleitet, wirft sie einen Blick hinüber. Das Boot ist noch an seinem Platz, der Fremde mit dem Weinbrand auch. Seltsame Begegnung. Selbst wenn man nur einen Sonntagsausflug macht, gibt es nachher etwas zu erzählen. Das Mannequin und der Landstreicher, das wäre direkt eine Ueberschrift für eine Geschichte in der Unterhaltungsbeilage der Zeitung.

Honnefer Rundblick



Aufmerksame und dankbare Zuschauer: Muttis, „Offizielle" und Kinder,



Sommerfest im Selhofer Kindergarten: fröhliche Gärtnersleute auf der Bühne. Fotos: HVZ

Bad Honnef, den 25. Juli.

Schlief auf der Promenade.

Schlafend fand die Polizei nachts an der Rheinpromenade ein 18jähriges Mädchen. Es war aus seinem Elternhause in St. Wendel (Saargebiet) ausgerissen. Die Ausreißerin wurde der Jugendschutzstelle in Bonn übergeben.

Per Anhalter.

Per Anhalter waren zwei 16- und 18jährige Mädchen, die aus einem Erziehungsheim in Oldenburg getürmt waren, bis ins Siebengebirge gelangt. Hier wurden sie von der Polizei aufgegriffen und ins Heim zurückgebracht.

Beinbruch.

Mit einem Beinbruch mußte ein 70jähriger Fußgänger, der auf der mittleren Hauptstraße angefahren worden war, ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. Der Mann war gerade in dem Augenblick vom Bürgersteig heruntergetreten, als eine Pkw-Fahrerin einen Lastkraftwagen überholte. Der Fußgänger geriet so vor den Pkw.

Spritztour mit fremdem Wagen.

Mitten auf der Straße ließ ein bisher unbekannter Bursche einen Wagen in Rhöndorf stehen, den er einige hundert Meter vorher entwendet und zu einer allerdings sehr kurzen Spritztour mißbraucht hatte. Aus dem Fahrzeug ließ der Bursche einen 10-Liter-Kanister Benzin mitgehen.

Moped gestohlen.

Ein Moped wurde einem hiesigen Einwohner gestohlen. Er hatte es im Rheingoldweg abgestellt.

Großes Sommerfest für kleine Leute

Fröhliches Treiben im Selhofer Kindergarten.

Bunte Fähnchen, blauer Himmel, fröhliches Kinderlachen: Sommerfest im Selhofer Kindergarten. Ein großer Tag für kleine Leute. Mit vielen schönen Spielen, aber auch ein bißchen Herzklopfen. Immerhin: So viele erwachsene Gäste sieht der Kindergarten nicht alle Tage. Unter ihnen auch Pfarrer Berchem, Pfarrer Lewicki, Stadtvertreter Peter Stöcker und die große Kinderfreundin im Rat: Stadtvertreterin Frau Anni Ball.

Auf der Wiese vor dem Kindergarten ist eine Bühne aufgebaut. Hier zeigen die Kleinen, vor stolzen Muttis, ihre Künste: sie singen, spielen und tanzen. Da kommen und stellen sich vor: Gärtner, Handwerker, die sieben Geißlein. Andere Spiele und Darbietungen schließen sich an. Höhepunkt ist das Märchenspiel: „Der Froschkönig". Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Es gibt Kuchen, einen „guten Tropfen" und andere leckere Sachen. Aufregend, ein solches Sommerfest. Die Kleinen sind noch ganz davon erfüllt, als sie munter plappernd an der Hand der Mütter heimwärts trippeln, wo dann das große Erzählen und Berichten anhebt.



Ein wackerer Schneidergesell.

Schlägerei.

Zu einer Schlägerei kam es auf der Insel Grafenwerth, als zwei angetrunkene Burschen mit ihrem Wagen Spaziergänger erheblich gefährdeten. Die Polizei nahm sich der Uebeltäter an.

Ins Krankenhaus.

Verletzt mußten drei Personen, darunter ein englisches Ehepaar, ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. Weil an der Brücke am Spitzenbach eine Lampe ausgefallen war, hatten sie einen Mauervorsprung übersehen und waren in eine dahinter liegende Grube gestürzt.

Fernsehen im Kurgarten.

Ferienatmosphäre fing das Deutsche Fernsehen gestern morgen im Kurgarten ein. Ein Kamera-Team machte Aufnahmen für eine Sendung über beschwingte Sommertage. Unter anderem nahm es die Kurkapelle und die promenierenden Kurgäste auf. Der Film wird im 2. Programm gezeigt.

Wagen zerkratzt.

Einen Schrecken erlebte der Besitzer eines neuen Wagens, als er morgens auf die Straße trat: Während der Nacht hatten Rowdies seinen neuen Wagen rundum zerkratzt.

Sängergruß aus Essen.

Vom 15. Deutschen Sängerbundesfest in Essen senden wir der Honnefer Volkszeitung herzliche Grüße! MGV „Liedertafel" 1904, Bad Honnef am Rhein. Willy Gruner, Willy Steinbach, Finchen Steinbach, Fr. A. Gruner, Jos. Koppmann, Dieter Dodemont, Toni Jonen, Johannes Jonen, Jakob Landwehrs, Manfred Dodemont, Willi Goertz, Fritz Bullinger.



Am morgigen Donnerstag feiert Photograph i. R. Herr Max Heilmann, Kreuzweidenstraße 20a, seinen 80. Geburtstag. Herr Heilmann ist einer der Mitbegründer der Freiwilligen Sanitätskolonne des Roten Kreuzes in Bad Honnef und langjähriger Bezieher der Honnefer Volkszeitung.

Sie wirft sich auf den Rücken und läßt sich von den Wellen treiben.

Treiben! denkt sie. Der da am Ufer ist auch ins Treiben geraten, Treibholz-Mensch. Bestimmt ist ihm das nicht an der Wiege gesungen worden. Blöde Redensart, so etwas wird niemals an der Wiege gesungen. Ist das ein Mensch, der Bildung hat, oder schnappt er bloß hier und da etwas auf? Wie kommt man dahin, so tief abzurutschen? Schicksal, so nennt man das, aber ist nicht jeder seines Glückes Schmied? Schwer zu entscheiden. Es gibt Dinge, die jeder Voraussicht spotten. Einer steigt frisch und gesund in die Eisenbahn, um in die Ferien zu fahren, zwei Stunden später zieht man ihn als Krüppel aus den Trümmern. Wie übersteht der Unglückliche solchen furchtbaren Schlag?

Sind das Gedanken für einen Sommernachmittag? Scheußlich — daran ist bloß der Landstreicher schuld. Sie hätte gleich abfahren sollen! Aber er hatte so traurige Augen.

Sie hat genug vom Denken und Schwimmen und krault ans Ufer.

Langsam geht sie aus dem Wasser heraus, setzt sich auf den Bootsrand und nimmt eine Zigarette.

„Wollen Sie rauchen?" fragt sie.

„Ja, gern."

„Bitte!" Sie hält ihr Etui hin, und der Mann steht auf und kommt langsam heran. Wieder verneigt er sich höflich, ehe er die Zigarette nimmt. Sybille reicht ihm das Feuerzeug und betrachtet ihn dabei unauffällig. Er hat jetzt die Hosen heruntergekrempelt, hat die Schuhe an und hat auch offenbar etwas Ordnung in seine Bartwildnis gebracht. Der Anzug sitzt ihm gut, er ist zwar verknüllt und ohne jede Bügelfalte, aber der Stoff verrät immer noch seine Qualität. Ihre Neugier wächst.

„Setzen Sie sich hin", sagt sie, auf das Boot deutend, „es hält Sie schon aus."

Der Struppige nickt und läßt sich nieder, dabei hält er auf Abstand.

Plötzlich lacht er ein bißchen, so wie einer lacht, der es verlernt hat, von Herzen zu lachen. Es ist mehr ein Verziehen der Mundwinkel und ein etwas rauhes Geräusch, sein Lachen.

„Komisch", sagt er. „Das ist lange her, daß ich mit einer jungen Dame eine Zigarette geraucht habe."

„Warum eigentlich?" fragt sie. „Eigentlich wirken Sie nicht ganz wie ein Landstreicher!"

„Bin aber einer", sagt er. „Heruntergekommen, das ist's. Ekel vor den Menschen, Ekel vor der Arbeit, Sucht nach Alkohol — da wird man so."

„Das ist doch kein Dasein", sagt sie. „Natürlich, es kann einem Menschen viel passieren, aber man gibt sich doch nicht auf."

„Schön gesagt, meine Dame. Man gibt sich also nicht auf. — Aber warum soll man sich halten, wenn man keine Lust mehr hat?"

„Das ist doch keine Antwort", entgegnet sie. „Sie sind doch sicher einmal etwas gewesen, nicht wahr?"

Er lacht wieder sein unerfreuliches Lachen.

„Und war alles", sagt er.

„Na also, dann haben Sie doch sicher etwas gelernt, haben bestimmte Fähigkeiten. Und wozu haben Sie die? Damit Sie sie auch nützen."

„Wie sehr schön gesagt, wie im Schulbuch. Fähigkeiten nützen — wofür denn?"

„Für sich — für die anderen. So ist's doch bei jedem. Wenn man für die anderen arbeitet, arbeitet man für sich — und umgekehrt. Wir sind ja nicht für uns allein auf der Welt."

„Was gehen mich Fremde an?" murmelt er.

„Aber Sie selber gehen sich etwas an", erwidert sie ärgerlich. Sie kann diesen verneinenden Pessimismus nicht leiden, den seine Antworten offenbaren. „Es steht so etwas in der Bibel, daß jeder Mensch ein Gefäß ist, von dem Gott verlangt, daß es rein gehalten wird. Das kann man nur selber. Wer sich verkommen läßt, versündigt sich."

„Sonntagspredigt", antwortet er. „Sind Sie in der Branche?"

Sie zieht die Augenbrauen zusammen. Sie hat kaum noch Neigung, diese Unterhaltung fortzusetzen. Schon ziemlich verrückt, diese Diskussion am Großen Wannsee mit einem Landstreicher. Aber bei dem Wort „Sonntagspredigt" fällt ihr das Wort von dem Geringsten der Brüder ein. Es gibt ihr in dieser Minute beinahe einen Schock. Ja, der da gehört zu denen, die das Schriftwort meinte. Es wäre bequem, sich jetzt ins Boot zu setzen und einfach davonzufahren, zu Hause ein paar Worte darüber zu sprechen, sich ein paar gedankenlos-witzige oder spöttische Bemerkungen darüber anzuhören — und dann diese Begegnung zu vergessen.

„Reden wir mal ernsthaft", sagt sie. „Ich hoffe, Sie können das noch. — Fühlen Sie sich denn eigentlich wohl, bei diesem — diesem Leben?"

„Herumtreiben, wollten Sie sagen, ja? Nur nicht zimperlich! Wohlfühlen? Diese Frage kann ich kaum beantworten. Keiner kümmert sich um mich, ich kümmer mich um keinen. Das ist schon viel."

„Das ist traurig. Und was wird aus Ihnen?"

„Was wird einmal aus Ihnen? Häufchen Asche, Handvoll Erde, Wassertropfen — so auch aus mir. Schöner ausgedrückt: Wir wandern alle von Sansara nach Nirwana."

Sybille ist erstaunt. So spricht ein Mann, der Wissen und Bildung hat. Wie konnte er so haltlos werden?

„Also, wir wandern", sagt sie. „Aber auf seinem Lebensweg soll man ja wohl auch etwas Vernünftiges vollbringen. Oder?"

„Darüber ließe sich noch streiten", sagt er, „aber ich will mit jemand nicht streiten, der mir ein Schnitzel und eine Zigarette beschert hat und der ein Herz zu haben scheint."

„Habe ich", sagt sie energisch. „Und darum kann ich es nicht vertragen, wenn jemand in Not ist. Oder sind Sie das nicht?"

„Ja und nein", erwidert der seltsame Landstreicher. Er sucht in seiner linken Jakettasche herum und bringt etwas zum Vorschein, was Sybilles Augen vor Ueberraschung weit werden läßt. Was seine Hand ihr hinhält, ist eine prachtvolle goldene Uhr und ein Ring mit einem fast linsengroßen, wundervoll geschliffenen Diamanten.

„Ja", sagt er, ihr Erstaunen mit einem bitteren Lächeln quittierend. „Das zeugt noch von verschwundener Pracht. Das Zeug könnte man versilbern, aber bisher konnte ich mich nicht davon trennen. So verrückt ist man manchmal. Würde auch nur den Weg allen Fleisches gehen."

Sybille weiß nichts zu erwidern, sie ist noch zu überrascht. Solche Werte hätte sie bei diesem schäbigen und reichlich verwildert aussehenden Individuum nicht vermutet. Gehört das wirklich ihm, oder . . .?

Ihr Blick mag ihr Mißtrauen verraten, denn der Landstreicher läßt Uhr und Ring wieder in seine Tasche gleiten und sagt:

„Nein, nicht geklaut — gehört wirklich mir. Damit wäre die Frage nach der Not beantwortet — was die materielle anbetrifft. Gibt aber noch eine andere, mein Kind. Die ist mit ein paar Kröten, die ich für das Zeug bekommen könnte, nicht zu beseitigen, die heißt: Ueberdruß, Ueberdruß bis zum Speien."

(Fortsetzung folgt.)

Spiegel der Heimat

Unkel. (Betrüger gefaßt.) Die Unkeler Gendarmerie nahm einen 25jährigen Mann (zur Zeit ohne festen Wohnsitz) fest, dem verschiedene Betrügereien in Unkel und Königswinter sowie ein Diebstahl in Köln vorgeworfen werden. Der zuständige Amtsrichter erließ Haftbefehl.

Königswinter. (Fußgängerin verletzt.) Nachmittags kam es hier auf der Rheinallee zu einer kurzen Verkehrsstockung. Der Fahrer eines Motorrollers fuhr dabei links an der stehenden Fahrzeugkolonne vorbei. Als eine Fußgängerin die Fahrbahn zwischen den stehenden Fahrzeugen überschritt, wurde sie von dem Motorroller erfaßt. Sie wurde leicht verletzt.

7000 Liter Benzin im Rhein.

Mehlem. Das Tankermotorschiff „Marie Ronnebaum" aus Hamburg fuhr gestern morgen bei Mehlem im Nebel auf Grund. Das Fahrzeug machte sich mit eigener Kraft los und setzte seine Fahrt zu Berg fort. In der Höhe von Linz stellte der Schiffsführer im Raum I ein Leck fest. Etwa 7000 Liter Leichtbenzin liefen in den Rhein, so daß Brand- und Explosionsgefahr bestand. Die Wasserschutzpolizei veranlaßte ein sofortiges Umpumpen der Ladung und hielt die übrige Schiffahrt aus dem Gefahrenbereich.

Bonn. (Der Ball war auf die Fahrbahn gerollt...) Ein sechsjähriger Junge wurde gestern auf der Beethovenstraße von einem Personenwagen angefahren und dabei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Kind war plötzlich zwischen parkenden Autos auf die Fahrbahn gelaufen, um seinen Ball zu holen; dabei wurde es von einem in Richtung Meckenheimer Allee fahrenden Personenwagen erfaßt.

Kommunale Arbeitsgemeinschaft Rhein-Sieg.

Siegburg. Im Kreishaus trat jetzt die Kommunale Arbeitsgemeinschaft Rhein-Sieg zur Konstituierung zusammen. Einstimmig wurde die Vereinbarung über die Bildung dieser Arbeitsgemeinschaft von den gewählten Mitgliedern gebilligt. Landrat Lindlar wurde zum Vorsitzenden gewählt. Zur Zeit sind 19 Städte und Gemeinden sowie der Siegkreis Mitglieder der kommunalen Arbeitsgemeinschaft.

Amtsbürgermeister Reinhold Hagen (Holzlar) erklärte, daß in Kürze auch die Gemeinden Menden, Hangelar, Holzlar, Buisdorf, Siegburg-Mülldorf, Niederpleis und Meindorf der Arbeitsgemeinschaft beitreten werden. Bereits beigetreten waren der kommunalen Arbeitsgemeinschaft Rhein-Sieg neben dem Siegkreis die Städte Bad Honnef, Königswinter, Siegburg und Troisdorf sowie die Gemeinden Aegidienberg, Ittenbach, Niederdollendorf, Oberdollendorf, Oberkassel, Heisterbacherrott, Stieldorf, Lülsdorf, Sieglar, Uckendorf, Stockem, Rheidt, Niederkassel, Altenrath und Lohmar. Der Mitgliederversammlung gehören aus Honnef an: Kreistagsabgeordneter Heribert Haag sowie Bürgermeister Weidenbach, stellv. Bürgermeister Westhoven und Stadtdirektor Schloemer. Die Mitgliederversammlung bestellte auch einen Koordinierungsausschuß, dem u. a. Bundestagsabgeordneter Dr. Georg Kliesing (Bad Honnef) angehört. Die kommunale Arbeitsgemeinschaft bezweckt, überörtliche Planungen, die mit dem von der Landesplanungsgemeinschaft Rheinland für die Region Bonn-Siegburg erstellten Entwicklungsplan im Zusammenhang stehen, zu koordinieren und entsprechende Empfehlungen auszuarbeiten.

Linz. (Täter beging Unfallflucht.) Höchst enttäuscht war der Besitzer eines Pkws., der sein Fahrzeug auf einem kleinen Parkplatz zwischen Linz und Kasbach abgestellt hatte. Während er sich in einer Gastwirtschaft auffrischte, hatte ein bisher unbekannter anderer Kraftfahrer den Wagen vermutlich beim Vorbeifahren erheblich beschädigt, ohne sich um den Unfall zu kümmern.

Aus Nah und Fern

Schüsse am Geburtstag.

Wuppertal. Mit zwei Schüssen aus einem Kleinkalibergewehr empfing ein 23jähriger Mann dieser Tage in Wuppertal seine 20jährige Ehefrau an deren Geburtstag. Der Mann, der kurz zuvor mit seinem Freund von einer ausgedehnten Bierreise zurückgekehrt war, war empört, als er seine Frau, mit der er zu Hause feiern wollte, nicht in der Wohnung antraf. Die Frau war lediglich für etwa zehn Minuten zu einer Nachbarin gegangen. Der wütende Mann holte eine Kleinkaliberbüchse aus dem Schränk, lud sie und setzte sich drei Meter vor der Küchentür entfernt in Anschlag. Als seine Frau kurz darauf zurückkehrte und den Schlüssel ins Schloß steckte, feuerte der 23jährige zwei Schüsse auf die Tür ab. Beide Kugeln durchschlugen die Türfüllung. Eine traf die Frau in den Oberschenkel. Der Mann lief davon, ohne sich um die verletzte Frau zu kümmern.

Trierer Lehrerin tot aufgefunden.

Trier. Die 48 Jahre alte Lehrerin Amalie Miles von hier, die seit acht Tagen in den Inntaler Bergen (Oberbayern) vermißt war, wurde am Sonntag von der Bergwacht in der Riesenschlucht tot geborgen. Die Urlauberin war über die Maiwand 300 Meter tief abgestürzt. Ein erster Bergungsversuch am Samstag mußte abgebrochen werden, da ein Gewitter einen schweren Steinschlag ausgelöst hatte, der die Rettungsmannschaft gefährdete.

Mutter erstach Tochter mit der Schere.

Erkelenz. Ein grausamer Anblick bot sich einem Mann in Hückelhoven (Kreis Erkelenz), als er von der Nachtschicht nach Hause kam: Seine 30jährige Frau lag erstochen in der Wohnung, seine Schwiegermutter, die im gleichen Hause wohnte, hatte sich im Keller erhängt. Nach den Ermittlungen der Polizei hat die 52jährige Frau ihre Tochter durch mehrere Stiche mit einer Schere getötet und anschließend Selbstmord begangen. Das Motiv der Tat ist noch nicht geklärt.

Rowdies stiegen in Kaisergruft.

Speyer. In der Nacht zum Montag sind Unbekannte in die Krypta des Kaiserdoms eingedrungen, in der acht deutsche Kaiser und Könige beigesetzt sind. Auf dem Boden der Krypta wurden Wachsflecken und ausgeschütteter Weihrauch entdeckt. Im Domgarten fand die Polizei Teile von Meßgewändern und im Kirchenschiff ein verschmutztes Paßfoto aus einer Kennkarte. Da nichts geraubt wurde, glaubt das bischöfliche Ordinariat nicht an einen Einbruch, sondern an „groben Unfug".

15jährige schrieb Erpresserbriefe mit Todesdrohungen.

Oldenburg, 25. Juli. (dpa) Als Erpresserin ist eine 15jährige Schülerin aus Oldenburg von der Kriminalpolizei ermittelt worden. Das Mädchen hatte einen 54 Jahre alten Oldenburger unter einem fingierten Namen brieflich aufgefordert, einen Geldbetrag in der Toilette eines Warenhauses der Stadt niederzulegen. Als der erste Brief keinen Erfolg hatte, bedrohte die Schülerin den 54jährigen in anderen Briefen mit dem Tod. Sie ging dann in eine Falle der Kriminalpolizei, an die sich der Briefempfänger gewandt hatte. Die Schülerin hatte den Erpressungsversuch ohne Mithelfer unternommen. Das Tatmotiv wird noch untersucht.

Wirtschaftsnotizen

Der Zusammenbruch der Schlieker-Werft.

Verbindlichkeiten sollen 60 Millionen betragen.

Hamburg. (dpa) Der Hamburger Bürgermeister Engelhard gab die Verbindlichkeiten der zusammengebrochenen Willy Schlieker KG auf einer Pressekonferenz mit 60 Millionen Mark an. Engelhard betonte, der Hamburger Senat habe im Fall Schlieker getan, was er konnte. „Es ist zu bedauern, daß der Industrielle Schlieker nicht rechtzeitig dem Senat von den finanziellen Schwierigkeiten Kenntnis gegeben hat." Dem Hamburger Staat sei es nicht zuzumuten, einzugreifen, wenn in der Wirtschaft Fehldispositionen vorkämen.

Der Hamburger Finanzsenator Dr. Weichmann sagte, Schlieker sei selber schuld an der Situation, in die seine Unternehmungsgruppe geraten sei. Bei den Verhandlungen habe sich herausgestellt, daß das Eigenkapital seiner Kommanditgesellschaft in Höhe von 20 Millionen Mark bereits am 31. Mai dieses Jahres als verloren angesehen werden konnte. Damals seien reell nur noch vier Millionen vorhanden gewesen, die inzwischen auch aufgezehrt seien. Wie Engelhard mitteilte, ist der Hamburger Senat mit 15,7 Millionen Mark an der Schlieker KG beteiligt. Unter anderem seien Bürgschaften für den Bau von Schwimmdocks und Werftanlagen gegeben worden.

Anonyme „Schmiergelder" werden versteuert.

Berlin. (dpa) „Schmiergelder" an anonyme Empfänger müssen versteuert werden. Dies hat das Berliner Verwaltungsgericht in einem rechtskräftig gewordenen Urteil festgestellt. Ein Berliner Unternehmer hatte bei seiner Einkommensteuererklärung beantragt, als steuerfreie Werbungskosten 3000 bis 8000 DM Provisionen anzuerkennen, die er gezahlt habe, um Aufträge zu erhalten. Die Empfänger könne er nicht angeben. Das Verwaltungsgericht wies ihn ab. (Akz. VG ROE 8a 2.61)

Dollar wieder fester.

London. (vwd) Die Erklärung Präsident Kennedys in seiner Pressekonferenz am Montag, daß die USA den Dollar nicht abwerten werden, hatte an den Gold- und Devisenmärkten am Dienstag unmittelbare Auswirkungen. In London konnte sich der Dollar wieder festigen, und auch das Pfund Sterling, das das Schicksal des Dollars als Reservewährung teilt. An den Devisenmärkten des europäischen Kontinents zog der Kurs des Dollars besonders in der Schweiz scharf an. Er lag fast überall über dem unteren Interventionspunkt, so auch in Paris, wo er seit Monaten nicht darüber hinweggekommen war.

Die endgültigen Gewinne.

Deutscher Lotto-Block. Gewinnklasse I (6 Richtige) 433 641,10 DM, Gewinnklasse II (5 Richtige) 3622,30 DM, Gewinnklasse III (4 Richtige) 68,40 DM, Gewinnklasse IV (3 Richtige) 3,60 DM. (Ohne Gewähr)

Deutscher Toto-Block. Dreizehnerwette: 1. Rang 1272,65 DM, 2. Rang 97,75 DM, 3. Rang 11,25 DM, 4. Rang 2,20 DM. — Zehnerwette: 1. Rang 3882,20 DM, 2. Rang 101,75 DM, 3. Rang 7,90 DM. — Achterwette: 1. Rang 1236,95 DM, 2. Rang 247,35 DM. — Auswahlwette (6 aus 28): 1. Rang 939,55 DM, 2. Rang 12,55 DM, 3. Rang 1,25 DM. (Ohne Gewähr)



17.00 Abgeordnete ohne Auftrag. Ein Besuch beim Basler Jugendparlament. (Jugendstunde)
17.20 Maschinen lernen „denken". (Jugendstunde)
18.05 Meine Groschen — Deine Groschen. Tips für Verbraucher.
18.30 Hier und Heute.
19.30 Meine drei Söhne. Filmfolge: „Abzählen".
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Musik für Millionen.
21.15 Der Werkspion. Eine Filmerzählung.
21.40 Sind wir dem Krebs auf der Spur?
22.10 Tagesschau.

2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Das Podium. Ein Gespräch um kulturelle Fragen.
21.00 Ein Mond für die Beladenen. Von E. O'Neill.

Wir verweisen auf eine Beilage des Leipziger Vercin - Barmenia, Krankenversicherung auf Gegenseitigkeit, der Generalagentur II, Neuwied, Bahnhofstraße 32.

Für die große Anteilnahme, die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Frau Agnes Fischer und Kinder

Das Sechswochenamt wird gehalten am Freitag, dem 27. Juli, um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Honnef.

Alle Fahrkarten der Bundesbahn sofort und zu amtlichen Preisen.
Reisebüro Siebengebirge
Verkaufsagentur Deutsche Bundesbahn
Bad Honnef, Bahnhofstr. 4a - Telefon 2068

TAXI Ruf 2222
Tag und Nacht

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg am 26. Juli 1962

Bernhard Klaes – Renate Klaes
geb. Frings

Bad Honnef, Brunnenstraße 50
Bruchhausen, Hinterdorfstraße 53

Sorglos in den Urlaub mit DRIX für den trägen Darm – in allen Apotheken u. Drogerien

In unseren modischen
Kleider- und Cocktailschürzen
sind Sie immer gut angezogen.
Textilhaus LORENZ im Herzen von Honnef

3- bis 4-Zimmer-Komfort-Wohnung von älterem Ehepaar gesucht. Miete bis 400,— DM. Offerten unter Nr. 952 an die Geschäftsstelle.

Wohnhaus oder Baugrundstück
zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 948 an die Geschäftsst.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung gesucht.
Offerten unter Nr. 947 an die Geschäftsstelle.

Sehr gepflegter Mercedes 220 S
mit Schiebedach, Radio und vielen anderen Extras preiswert zu verkaufen.
Dr. Warkalla, Wolkenburgstraße 4, Telefon 2735

Zuverlässige Mitarbeiterinnen
bei gutem Lohn und voller Fahrgeld-Rückvergütung gesucht.
Textilbad - Chem. Reinigung
Wilh. Brendgens,
Hauptstraße 68, Telefon 2830

Überführungen
NIETHAMMER
Hauptstr. 69, Tel. 2121

2½-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad in Honnef gesucht.
Offerten unter Nr. 942 an die Geschäftsstelle.

Gartenplatten Gehwegplatten
alle Farben und Größen, sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güteschutz Betonstein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3, Telefon 2907

3 Taxen 2121

Serviererin
für samstags und sonntags gesucht.
Hotel Rheingold
Königswinter, Telefon 2237

Tüchtiger Kraftfahrer
(Kl. II) gesucht.
Heinrich Rings o. H. G.
Am Wolfshof 2

Junge Schreibkraft
(Maschinenschreiben und Kurzschrift) die gleichzeitig an einer Ausbildung als Technischer Zeichner (Zeichnerin) interessiert ist, für Ingenieurbüro in Bad Honnef bei guter Bezahlung gesucht. Bewerbungen unter Nr. 946 an die Geschäftsstelle erbeten.

Ihre Bettfedern
reinigt fix
Betten-Dix
Rommersdorfer Straße 65a
Tel.-Vereinbarung unter Nr. 3956
Inlett-, Wolldecken-, Steppdecken-, Matratzen-Verkauf

Hilfe für den Haushalt,
täglich 2 bis 3 Std., gesucht.
Brendgens,
Hauptstraße 68

Gesucht wird die Anschrift von Honnefer Bürgern, die etwa am 11. Juli eine Besprechung mit der Vertreterin der Firma Jaspa, Biberach, über „Bad im Schrank" hatten oder in Auftrag gaben.
Heuck, Bahnhofstraße 23

Zaunanlagen, Spriegel-Draht-Zäune Pfähle
Holzverarbeitung
Hans Figge
Pfannenschuppenweg
Ruf 2106



Fragen kostet nichts
Lassen auch Sie sich einmal über die vielfachen und wirksamen Finanzierungshilfen von Staat und Wüstenrot unterrichten. 250 000 „Wüstenroter" wohnen schon im eigenen Heim.
Beratungsdienst Siegburg, Mühlenstr. 8, Tel. 3678
Größte deutsche Bausparkasse
Wüstenrot

Lesen Sie die Honnefer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt